Zur Einführung

Die Mormonen und die Anthroposophie

(von Pietro Archiati)

Anlass für den Druck dieser Vorträge ist die Tatsache, dass der Mormonenprofessor Christian Clement im August 2013 als Herausgeber der Werke Rudolf Steiners im Frommann-Holzboog Verlag aufgetreten ist. In einer ausführlichen «Einleitung» zum ersten erschienenen Band (Band 5 in einer Reihe von 8 Bänden) stellt er die Anthroposophie als eine Theoriebildung unter anderen dar, die der allgemein bekannten «Vorstellungsbildung» entsprungen sei und als solche in Sachen des Geistes keinen Anspruch auf objektive Wissenschaftlichkeit, auf sachliche Wahrheit haben könne. Die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung und die Anthroposophische Gesellschaft begrüßen es als für die Anthroposophie förderlich, dass ihr durch Prof. Clements Tat der Einzug in die akademische Welt gelungen sei.

Rudolf Steiner spricht in den hier veröffentlichten Vorträgen von Persönlichkeiten, die in den bekannten Sekten des Westens, zu denen auch die Mormonen gehören, führend sind. Er führt aus, dass solche führenden Persönlichkeiten Menschen zu sein scheinen, aber in Wirklichkeit handelt es sich um übermenschliche Geister, die in ihren Taten in der Menschenwelt eine Entwicklungsstufe vorwegnehmen, die der Mensch in seiner Freiheit erst in ferner Zukunft

erreichen kann. Es sind Geister, die «eine besondere Schülerschaft erzeugen, die ihre besonderen Eigentümlichkeiten epidemisch auf andere Menschen ausstrahlen.» (1. Vortrag, S. 52). Sie bieten der Freiheit des einzelnen Menschen die notwendige Gegenkraft, indem sie jene Dreigliederung des sozialen Organismus verhindern, durch die im freien Geistesleben die Geisteswissenschaft ihre Aufgabe erfüllen kann, die Menschheit aus dem Zerstörerischen des Materialismus herauszuführen.

Im Laufe der Entwicklung ist in alter Zeit im Osten das Geistesleben, später in Europa das Rechtsleben und in der neueren Zeit im Westen das Wirtschaftsleben entstanden – jeweils in stark einseitiger Ausprägung. Die Aufgabe der freiheitlichen Entwicklung des einzelnen Menschen auf der ganzen Welt ist heute, die drei Seiten des Lebens, die sich historisch nacheinander entwickelt haben und nebeneinander fortbestehen, zu einer «Dreigliederung», zu einer Einheit in der Dreiheit zu gestalten. Als notwendige Gegenkraft dazu gibt es im Osten drei Arten von übermenschlichen Wesen, die den Menschen durch Visionen und Träume in einer alten, weltfremden Geistigkeit zu behalten suchen. Im Westen wirken in Menschenkörpern drei Arten von übermenschlichen Geistern, die durch den Intellektualismus, durch Naturwissenschaft und Technik zu einem rein materialistischen Wirtschaftsleben verführen. Der Mensch der Mitte ist sowohl dem Materialismus des Westens als auch dem Spiritualismus

des Ostens ausgesetzt, wie es sich bei einer Betrachtung von Goethes *Märchen* und Schillers *Ästhetischen Briefen* zeigt.

Rudolf Steiners Ausführungen werfen ein helles Licht auch auf die Geschichte der Sekte der *Heiligen der Letzten Tage,* im Volk *Mormonen* genannt, in der der neue Herausgeber der Werke Rudolf Steiners, Christian Clement, als «Associate Professor» tätig ist. Man braucht nur an Joseph Smith (1805-1844), den Gründerpropheten der Mormonen, zu denken, dessen Leben eine Unendlichkeit von Rätseln aufwirft[1] – von der Art und Weise, wie das *Book of Mormon,* das die Mormonen der Bibel gleichstellen, zustande gekommen ist, über den Empfang des Priestertums unmittelbar aus der geistigen Welt, bis hin zur Einführung der Polygamie unter Berufung auf göttliche Offenbarung. Folgende Worte, die Joseph Smith von seinen Jüngern zugeschrieben werden, können die Frage als berechtigt erscheinen lassen, ob in ihnen ein rein menschlicher Geist spricht, wie auch die weitere Frage, ob dieser Geist mit jenem Geist verwandt ist, der von sich sagt: «Mein Reich ist nicht von dieser Welt» (s. S. 161):

> «As Paul boasted, I have suffered more than Paul did. [...] I have more to boast of than ever any man had. I am the only man that has ever been able to keep a whole church together since the days of Adam. A large majority of the whole have stood by me. Neither Paul, John, Peter, nor

1 s. auch den Bericht des Zeitgenossen J. Quincy im Anhang A.

> Jesus ever did it. I boast that no man ever did such a work as I. The followers of Jesus ran away from Him; but the Latter-day Saints never ran away from me yet.» *(Wie sehr sich Paulus auch rühmte, ich habe mehr gelitten als Paulus.* [...] *Ich habe mehr, dessen ich mich rühmen kann, als je ein Mensch zuvor. Ich bin seit den Tagen Adams der einzige Mensch, der je imstande war, eine ganze Kirche zusammenzuhalten. Eine große Mehrheit des Ganzen ist zu mir gestanden. Das haben weder Paulus, Johannes oder Petrus noch Jesus geschafft. Ich rühme mich dessen, dass niemand ein solches Werk wie ich je zustande gebracht hat. Die Jünger Jesu liefen von Ihm weg, aber die Heiligen der Letzten Tage liefen noch nie von mir weg.)* (In *History of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints,* Volume VI., Salt Lake City 1912, S. 408-409).

Für die Würdigung der hier gedruckten Ausführungen Rudolf Steiners ist es weniger wichtig, ob Joseph Smiths Worte getreu wiedergegeben sind. Viel wichtiger ist, dass seine Schüler ihm solche Worte zuschreiben und damit zeigen, dass sie in ihm keinen normalen Menschen sehen. Dies bestätigt die Grundaussage Rudolf Steiners, dass es sich bei den Führenden in solchen Sekten nicht um Menschengeister handelt.

Anlässlich eines Kolloquiums an der Alanus Hochschule in Alfter, das am 24. Mai 2014 stattfand (s. Bericht von

Johann Silberbauer: «Wie hat Rudolf Steiner die *Geheimwissenschaft* geschrieben?», *Der Europäer,* Okt. 2014, S. 34-36 – in der Folge als «Silberbauer» zitiert), stellt der Leiter des Rudolf Steiner Archivs, David Marc Hoffmann, dem Mormonenprofessor Christian Clement folgende Frage:

> «‹Ich kann mir nicht erklären, wie Rudolf Steiner *Die Geheimwissenschaft im Umriss* geschrieben hat. *Die Geheimwissenschaft* ist wie die zwei Steintafeln (Gesetzestafel des Moses) vom Himmel gefallen. Es gibt auf dem Originalmanuskript nur eine oder zwei kleine Korrekturen pro Seite. Steiner hat es einfach aufgeschrieben, an einem Stück. Das kann ich nicht verstehen, wie so etwas geht. Herr Clement, können Sie mir erklären, wie Rudolf Steiner das gemacht hat?›» (Silberbauer, S. 34).

Bei aller möglichen Ungenauigkeit einer Berichterstattung ist die Frage des Leiters des Rudolf Steiner Archivs deutlich und bedeutsam genug. Und der Mormonenprofessor ist ihm laut Bericht wie folgt zu Hilfe gekommen: «‹Das kann ich mir nur so erklären, dass es *wahrscheinlich Selbstsuggestion* gewesen ist.›» (Silberbauer, ebenda).

Mancher Leser könnte sich vielleicht fragen: Ist es möglich, dass der Leiter des Rudolf Steiner Archivs, der im Namen der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung spricht und handelt, noch nicht gemerkt hat, dass selbst in seiner

Geheimwissenschaft – in seinem Grundwerk über die Entwicklung von Erde und Mensch – Rudolf Steiner fast hundert Seiten lang in aller Ausführlichkeit den Weg schildert, der ihn zu dem besonderen Bewusstseinszustand gebracht hat, in dem er die *Geheimwissenschaft* geschrieben hat? Darauf kann nur erwidert werden: Man darf davon ausgehen, dass der Leiter des Rudolf Steiner Archivs von diesen hundert Seiten Kenntnis hat. Aber er vertritt offensichtlich die Auffassung, dass Rudolf Steiner über die Art der Entstehung seiner *Geheimwissenschaft* nichts zu sagen habe. Kompetent soll nicht Rudolf Steiner selbst sein, der sie geschrieben hat, sondern der Mormonenprofessor, der sie nicht geschrieben hat!

Und in der Tat: Prof. Clement gesteht freimütig, dass er als wissenschaftlicher Steiner-Herausgeber keine Ahnung habe, wie Rudolf Steiner dazu gekommen sei, die *Geheimwissenschaft* zu verfassen. In einer E-Mail vom 26. Juni 2014 an J. Silberbauer, die dieser in seinem Bericht zitiert (s. Silberbauer, S. 34) und den *Rudolf Steiner Ausgaben* auf Anfrage weitergeleitet hat, teilt Prof. Clement dem Berichterstatter schriftlich Folgendes mit:

> «Es tut mir leid, aber in dieser Sache muss ich passen. Ich erinnere mich zwar der Bemerkung von Herrn Hoffmann, kann mich aber nicht entsinnen, zu diesem speziellen Punkt etwas gesagt zu haben. Ich wüsste auch gar nicht was, denn ich habe auch keine Antwort darauf,

warum das Manuskript so frei von Korrekt[u]ren ist. Vielleicht ein ähnliches Phänomen wie bei Mozarts Partituren?».[2]

Man sieht: Prof. Clement ist bemüht, seine Ahnungslosigkeit kleinzureden, indem er die Frage nach der Erkenntnisquelle der Anthroposophie als einen «speziellen Punkt», als eine Nebensache hinstellt. Deshalb könne er sich auch «nicht entsinnen», zu «der Bemerkung von Herrn Hoffmann», das heißt, «zu diesem speziellen Punkt», «etwas gesagt zu haben».

Der Steiner-Herausgeber Prof. Clement hält es nicht für seine Pflicht als Wissenschaftler, sich mit Steiners Schilderung der eigenen, einzigartigen Bewusstseinsentwicklung

2 Den *Rudolf Steiner Ausgaben* schreibt J. Silberbauer: «Gerne leite ich Ihnen die Email von Herrn Clement weiter. Ich bedaure, dass ich in meinem Schreiben an Prof. Clement von akustischen Schwierigkeiten geredet habe, um Weiteres aus ihm herauszulocken. Die Akustik war sehr gut, ich habe selbst keine Hörprobleme, und Clements Rede von Selbstsuggestion beim Schreiben der *Geheimwissenschaft* war unmissverständlich zu hören.» Diese Anmerkung ist hier geboten, weil Prof. Clement in einer Stellungnahme auf seiner Webseite – www.steinerkritischeausgabe.com – Silberbauers Bericht rundweg diskreditiert, indem er sich auf dessen Andeutung beruft, «‹akkustisch [*sic!*] nicht nicht [*sic!*] ganz wahrgenommen› zu haben». Er schreibt so, als ob er gar nicht von Selbstsuggestion geredet hätte – was er aber laut Silberbauer «unmissverständlich» getan hat. Es waren übrigens genug Menschen im Saal anwesend, die das Unmissverständliche gehört haben müssen, und die davon wahrheitsgemäß zeugen können. In Silberbauers Bericht ist auch die Liste der Teilnehmenden angeführt.

zu befassen. Während er von «Selbstsuggestion» redet, weist Rudolf Steiner unzählige Male nach, dass seine Erkenntnisquelle genau das Gegenteil von allem Autosuggestiven ist, dass seine Erkenntnisart nur mit der der Mathematik verglichen werden kann. Die Sache wird keineswegs besser gemacht, wenn Prof. Clement im zweiten Anlauf schriftlich eine Ähnlichkeit mit der Entstehungsart der Mozart-Partituren erwägt – als ob er genau wüsste, wie die Mozart-Partituren entstanden sind, und als ob Mozart etwas mit den Inhalten der *Geheimwissenschaft* Vergleichbares hervorgebracht hätte! Man darf gespannt sein, ob es außer seiner Mormonenuniversität, der Brigham Young University in den USA, noch andere Universitäten gibt, die eine Art des Umgangs mit Rudolf Steiner, die dessen Darstellung der spezifischen Erkenntnisquelle der Anthroposophie übergeht, als wissenschaftlich gelten lassen.

Die hier gedruckten Vorträge Rudolf Steiners machen deutlich, dass Professor Clement dem Bestreben der Führenden in den Sekten des Westens, der Anthroposophie entgegenzuwirken, alle Ehre macht. Zum Gelingen dieses Bestrebens kann auch gehören, dass man den Eindruck erweckt, die Anthroposophie gebührend zu würdigen, indem man sie in den akademisch-wissenschaftlichen Diskurs einführt. Dabei ist die Art, wie Clement persönlich zu den Mormonen steht, nur für ihn von Bedeutung. Wichtig für die Menschheit ist, was seine akademisch-religiösen

Vorgesetzten bezwecken, indem sie ihn zum Professor machen und seine Steiner-Ausgabe auch finanziell fördern.[3] Prof. Clement selbst braucht nicht zu wissen oder zu wollen, was durch ihn angestrebt wird. Kein Mensch kann alles wissen, was durch ihn in der Welt geschieht.

Dass aber der Leiter des Rudolf Steiner Archivs und damit die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung bei einem Mormonenprofessor den höchsten Sachverstand über die Entstehungsart von Rudolf Steiners *Geheimwissenschaft* sucht, das ist noch etwas ganz anderes. Aber auch ein solches Phänomen hat Rudolf Steiner deutlich vorausgesagt:

> «Wenn ich einmal nicht mehr da bin, wird eine Verintellektualisierung der anthroposophischen Geisteswissenschaft kommen. Das ist eine große Gefahr. Denn das bedeutet die Stagnation der ganzen Bewegung.» (Adelheid Petersen, «Rudolf Steiner über Vortragstätigkeit und Zweigarbeit», in: *Erinnerungen an Rudolf Steiner,* 1979, S. 237).

---

3 In meiner Schrift *Der Intellektualismus und die Anthroposophie* (4. Aufl. 2014) wird auf die Frage der Wissenschaftlichkeit von Prof. Clements Behandlung der Anthroposophie eingegangen. Es wird die ausführliche «Einleitung» zum erwähnten Band 5 erörtert, in der Prof. Clement die besondere Erkenntnisquelle der Anthroposophie prinzipiell ignoriert. Es wird auch auf die Bedeutung von Clements mormonischem Lebenszusammenhang eingegangen. Der Leser findet zudem eine Analyse der Gründe, weshalb Clements Schrift über Rudolf Steiners *Mysteriendramen* als Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde angenommen wurde.

Im *Archivmagazin* (Oktober 2014, «Ohne Glaubenskongregation») schreibt der Leiter des Rudolf Steiner Archivs, dass «die Anthroposophie eben kein Lehrgebäude sein will» (S. 252), weshalb sie keine oberste Instanz verträgt, die über die Reinerhaltung der Lehre wacht. Er mahnt, dass wahre Anthroposophie nur die sei, die Privatsache bleibt, die keinen Anspruch erhebt, für das Soziale, für die Kultur insgesamt zu taugen: «Deshalb ist doch die Pflege der Anthroposophie am besten jedem einzelnen Menschen anheimgestellt, wo sie [...] als Herzens- und Gefühlsbedürfnis auftritt und ihren stärksten und sichersten Platz hat.» (S. 253). Also doch ein Amtsinhaber, der im Stil der römisch-katholischen Glaubenskongregation vom Katheder des Archivleiters für alle dekretiert, dass wahre Anthroposophie nur die sei, die im stillen, ungefährlichen Kämmerlein ihre «Pflege» erfährt!

Mit einem solchen Versuch, die Anthroposophie ins private Leben einzusperren, wird von der Grundfrage, um die es in Wirklichkeit geht, nur abgelenkt. Die Frage ist nicht, welche ist die wahre, reine Anthroposophie und welche die unreine, sondern die Frage ist: Hält der Leiter des Rudolf Steiner Archivs die Anthroposophie Rudolf Steiners für *wissenschaftlich* oder nicht? Wenn er nachdrücklich versichert, nicht erklären zu können, wie die *Geheimwissenschaft* entstanden sei, und dabei die hundert Seiten ignoriert, auf denen Rudolf Steiner die Gründe darlegt, weshalb seine *Geheimwissenschaft* so wissenschaftlich wie die Mathematik

ist, dann behauptet er damit, dass die Anthroposophie nicht als wissenschaftlich, nicht als sachlich-objektiv gelten kann, dass sie wie der alte Glaube nur für die persönliche Erbauung taugt. Und sein Leser wird sich fragen dürfen, was er in der Leitung des Rudolf Steiner Archivs zu suchen hat, falls er noch etwas von Selbstachtung in sich trägt. Dasselbe gilt für den Vorstand der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, der ihn als Gleichgesinnten zum Leiter des Archivs ernannt hat.

Im Zeitalter des Materialismus lautet die allerwichtigste Frage, die sich für die Zukunft und für das Heil der Menschheit insgesamt stellt: Gibt es eine Geisteswissenschaft oder gibt es sie nicht? Ist es möglich oder nicht, in Bezug auf alles, was nicht sinnlich wahrnehmbar ist, was geistig ist, eine objektiv-wissenschaftliche Erkenntnis zu erlangen, oder muss alles beim alten «Glauben» bleiben, der bei jedem Menschen anders aussieht und deshalb keinen Anspruch darauf haben kann, im öffentlichen Leben für alle eine gestaltende Rolle zu spielen?

Rudolf Steiner schildert unzählige Male, nicht nur in seiner *Geheimwissenschaft,* den Weg der inneren Entwicklung, auf dem der Mensch durch Weiterentwicklung des Denkens die Fähigkeit erlangt, anhand von Wahrnehmung und Begriffsbildung die Welt des Geistes genauso sachlich-objektiv, genauso wissenschaftlich zu erkennen, wie er die sinnliche Welt erkennen kann. Er fordert immer wieder dazu auf, die Aussagen der Geisteswissenschaft daraufhin zu prüfen,

ob sie die Phänomene der sinnlichen Welt besser, umfassender erklären, als diese ohne Geisteswissenschaft erklärt werden können. So auch in Bezug auf seine Aussagen über die Sekten des Westens, er sagt:

> «Es wird eine wesentliche Aufgabe sein, von diesem Gesichtspunkt aus zum Leben Stellung zu nehmen. […] Was hilft es, dass in der Gegenwart die Menschen es als einen Aberglauben betrachten, es nicht hören mögen, wenn von solchen durch die Menschen hereinragenden geistigen Wesenheiten gesprochen wird! Sie sind da, diese geistigen Wesenheiten, und derjenige, der nicht mit schlafender Seele, sondern mit wacher Seele das Leben verfolgen will, der kann überall die Wirkungen dieser Wesenheiten schauen. Wollte man sich nur aus dem Vorhandensein der Wirkungen von dem Dasein der Ursachen überzeugen lassen!» (1. Vortrag, S. 47 u. S. 54).

Ja, es gibt eine Geisteswissenschaft! Es gibt die zahlreichen Werke und die tausenden Vorträge Rudolf Steiners, zu denen auch die hier gedruckten gehören. Dass ein Mormonenprofessor solche Mitteilungen als der Autosuggestion entsprungen abtut, wird verständlich, wenn man das Ergebnis der geistigen Forschung Rudolf Steiners berücksichtigt, wonach übermenschliche Geister an Führerstellen in den Sekten des Westens am Werk sind, um die Anthroposophie zu

bekämpfen. Auch eine solche Aussage sollte zunächst als Arbeitshypothese gelten, um das schon Bekannte im Hinblick auf eine tiefere, überzeugendere Erklärung zu prüfen. Das gilt ebenso für die andere Grundaussage dieser Vorträge über die zerstörerische Wirkung eines Wirtschaftslebens, das kein wahrhaft freies Geistesleben zulässt.

Unter Berufung auf Toleranz und Meinungsfreiheit beharrt die Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft darauf, in der Öffentlichkeit keine Meinung über die Tatsache zu äußern, dass ein Mormonenprofessor als Herausgeber der Werke Rudolf Steiners auftritt. Im Amtsblatt *Das Goetheanum* kommen die Stimmen, die Prof. Clement kritisch gegenüberstehen, gar nicht zu Wort. Gedruckt wird aber die Stimme von Johannes Kiersch, der von den Clement-Kritikern schreibt: «… das merkwürdige, zunächst ganz absurd wirkende Phänomen der verbreiteten Erregung über die neue ‹kritische Ausgabe› [von Clement] …». Beim erwähnten Kolloquium in Alfter war für Kiersch hingegen das Folgende überzeugend: «Betont hob Clement hervor, dass die Frage nach Steiners Hellsichtigkeit» – das heißt, die Frage nach der besonderen Erkenntnisquelle der Anthroposophie – «… nicht berührt werde.» (*Das Goetheanum,* 6. Juni 2014, S. 11).

Wie kann die Anthroposophie die geringste Chance haben, zum Kulturfaktor zu werden, wenn sogar die Führenden in der Anthroposophischen Gesellschaft sich der

Öffentlichkeit gegenüber in Schweigen hüllen und intern die Kritiker des Mormonenprofessors verunglimpfen? Sie scheinen nicht die Ehrlichkeit und den Mut zu haben, den Menschen offen zu sagen, dass sie nichts halten von einem Steiner, der immer wieder von einem Geisteskampf spricht, in dem es jene Schlichter, jene Konfliktberater nicht geben kann, die für alle Auseinandersetzungen im irdisch-menschlichen Rechtsleben unerlässlich sind. Sie scheinen den Kerngedanken der Dreigliederung nicht zu verstehen, den Gedanken, dass das freie Geistesleben nur in der Selbstständigkeit dem Rechtsleben (und dem Wirtschaftsleben) gegenüber für das Leben fruchtbar werden kann.

Das Urphänomen des Rechtslebens ist die Verständigung, die Einigung über Rechte und Pflichten, die anhand von Kompromissen und Mehrheitsbildungen immer neu angestrebt werden muss. Wenn man aber ein solches Urphänomen auch für das freie Geistesleben geltend macht, wird die Sphäre des Geisteslebens in der ihr eigenen Art völlig ausgelöscht. Zum freien Geistesleben gehört der Mut zum unversöhnlichen Gegensatz, zum Geisteskampf zwischen dem Guten und dem Bösen, an dem neben dem Menschen noch eine Unzahl anderer Geister beteiligt ist. Im Rechtsleben hat man nur mit Menschen in ihrer Gleichheit zu tun, im freien Geistesleben muss man auch mit allen nicht-menschlichen Geistern rechnen, die in der Welt tätig sind. Von diesen Geistern wollen die einen dem Menschen in seiner Entwicklung

helfen, die anderen haben die Aufgabe, ihm die notwendigen Hindernisse in den Weg zu stellen. Der Mensch, der von der geistigen Welt und ihrem Wirken keine Kenntnis nimmt, wird umso leichter zum Werkzeug der widermenschlichen Mächte, denn diese drängen sich auf, während die Geister, die das Urgute des Menschen, die Freiheit, fördern wollen, sich nicht aufdrängen dürfen.

Das materialistische Leben mit seiner zerstörerischen Wirkung ist die unmittelbare Folge der Nichtachtung der konkreten Wirksamkeit geistiger Wesen. Den Geistern, die gegen den Menschen wirken müssen, muss es ganz recht sein, wenn der Mensch sie nicht erkennt oder gar ihre Existenz leugnet, denn dann haben sie mit ihm ein umso leichteres Spiel. Wenn eine ganze Kultur durch den Intellektualismus ein materialistisches Leben führt, so ist eine solche Kultur nicht weniger das Werk von widermenschlichen Geistern als das von Menschen. Um dem Materialismus ein Gegengewicht zu schaffen, muss der Mensch das freie Geistesleben stark machen. Deshalb wird Rudolf Steiner nie müde, darauf hinzuweisen:

> «Derjenige, der für die Ausbreitung dieses Impulses der Dreigliederung arbeiten will, der muss sich klar sein darüber, dass er nicht anders kann, als auch mit solchen geistigen Faktoren zu rechnen, die in der Menschheitsentwicklung vorhanden sind. Es stehen den Mächten, an die man appellieren muss, wenn man irgendetwas in die

> Menschheitsentwicklung einführen will, es stehen diesen Mächten nicht bloß jene Dinge gegenüber, die der Philister bemerkt, sondern es stehen ihnen auch Dinge gegenüber, die sich nur einer geistigen Erkenntnis erschließen.» (1. Vortrag, S. 53).

Dem Menschen als solchen gebührt nicht nur Toleranz, sondern unbedingte Achtung. Das gilt aber nicht für die Taten eines Menschen. Da muss man unterscheiden: Es gibt Taten, die gut sind, weil sie den Menschen fördern, und es gibt Taten, die böse sind, weil sie dem Menschen schaden. Bösen Taten gegenüber «tolerant» sein hieße, das zu tolerieren oder gar zu fördern, was dem Menschen schadet. Wer eine für den Menschen verderbliche Tat toleriert, liebt den Menschen nicht, der sie begeht. Er ermutigt ihn nur dazu, sich und anderen weiteren Schaden zuzufügen. Der materialistische Intellektualismus kann schwer zwischen dem Menschen als einem seelisch-geistigen Wesen und seinen sinnlich-wahrnehmbaren Taten unterscheiden. Deshalb weist Rudolf Steiner mit Nachdruck auf die Notwendigkeit dieser Unterscheidung hin:

> «Ein großer Irrtum, den wir im sozialen Verhalten begehen, besteht darin, dass wir das, was wir der Untat [...] entgegenbringen sollen, auf den Menschen übertragen. [...] Die neuere Entwicklung der Menschheit liegt in der Linie, zu trennen zwischen dem Hass gegenüber

der Untat, und der Liebe, die man gegenüber dem Menschen trotzdem empfindet. […] Bequemer ist es auf der einen Seite, wenn man jemanden nicht mag, gegen ihn, wie man oft sagt, ‹gerecht› zu sein; bequemer ist es auch, Fehler, durch die ein Mensch in der äußeren Welt schädlich wirkt, zu ‹entschuldigen›, weil es einem so passt. Im Gesamtzusammenhalt der Menschheit kommt ungeheuer viel darauf an, dass wir trennen das, worauf unsere Antipathie gehen darf, und das, was der Mensch als solcher ist.» (Vortrag vom 10. Januar 1919, nach Klartextnachschrift H. Finckh; vgl. auch Rudolf Steiner, *Die Menschheit, (d)eine Familie* (Bad Liebenzell 2005), S. 27-29).

Kraft eines akademischen Machtspruchs stellt der Mormonenprofessor Christian Clement die Anthroposophie als objektiv-wissenschaftliche Erkenntnis der geistigen Welt in Abrede. Er dekretiert, dass es eine Wissenschaft des Geistes nicht geben kann. Das ist eine Tat, deren verderbliche Folgen für die ganze Menschheit gar nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht werden können. Eine solche Tat macht die Überwindung des Materialismus unmöglich, der unendliche Zerstörung und unermessliches Leiden über die Menschen bringt. Und wenn Christian Clement selbst die Natur und die Folgen seiner Tat nicht erkennt, so ist das ein weiterer Beweis dafür, dass es nicht-menschliche Geister gibt, die die Aufgabe haben, den Menschen zu verderblichen Taten zu verführen.

Für Menschen, die in jeder Rede von Geisteskampf nur Fanatismus oder Intoleranz sehen können, sei hier noch das Folgende angemerkt. Entwicklung ist nur möglich, wenn Faust und Mephisto, wenn Mensch und Teufel ehrlich-unerbittlich gegeneinander kämpfen. Um frei zu sein, muss der Mensch wählen können zwischen dem, was ihn fördert, was für ihn «gut» ist, und dem, was für ihn verderblich oder «böse» ist. Kämen Faust und Mephisto zu einer Einigung, zu einer «Schlichtung», so würde schlagartig alle Entwicklung aufhören und der ganze Spaß von Mensch und Welt wäre zu Ende. Im Geisteskampf zwischen dem Guten und dem Bösen ist der Mephisto für den Menschen weder gut noch böse, er ist schlicht notwendig für die Erfahrung der Freiheit. Es gilt für ihn dasselbe wie für die Naturgrundlage, die auch für die Entwicklung des Menschen weder gut noch böse ist, sondern notwendig. Für den Menschen förderlich oder nachteilig, für ihn gut oder schlimm kann nur die Art sein, wie er in seiner Freiheit mit dem Mephisto umgeht – mit allen Gegenkräften, die die notwendige Aufgabe erfüllen, zum Selbstzerstörerischen zu verführen. Wenn Faust den Mephisto nicht durchschaut und ihm erliegt, so ist das für ihn nachteilig, verderblich. Wenn er ihn durchschaut und ihm widersteht, so kommt er weiter.

Der Anfang des Bösen ist für den Menschen immer das Versäumen eines Guten. Ein solches Versäumen ist nicht notwendig, aber es muss immer möglich bleiben, sonst gäbe es wiederum keine Freiheit. Der schlauere Verführer versucht

den Menschen nicht gleich zum Tun des Bösen – da wäre er zu leicht durchschaut –, sondern zuerst zum Versäumen des Guten. Diese Versuchung ist schwieriger zu durchschauen, denn man muss viel wachsamer, viel wacher sein, um ein mögliches Gutes nicht zu übersehen, als um ein mit Macht wirkendes Böses zu bemerken. Der Mensch, der den Geist nicht durchschaut, der ihn zum Versäumen versucht, wird für die Einflüsterungen böser Geister immer weiter anfällig.

Das Urphänomen des Guten in unserer Zeit, das es nicht zu versäumen gilt, ist das Eintreten für die Geisteswissenschaft, damit sie in allen Bereichen des Lebens wirksam wird. Wenn diese Geisteswissenschaft «schwach, recht schwach» (s. folgendes Zitat) ist, wenn sie keine Kraft entfalten kann, dann wird das Zerstörerische des Materialismus nur immer verhängnisvoller, wie die hier veröffentlichten Vorträge von immer neuen Seiten vor Augen führen. Nur eine zeitgemäße Geisteswissenschaft, die kulturprägend wirkt, kann die Menschen heute vor den schlimmen Wirkungen einer materialistisch ausgerichteten Lebensweise bewahren, die im Westen ihren Ursprung hat und von dort ihre weltweite Wirksamkeit entfaltet:

> «Die Gegner, meine lieben Freunde, sie stehen auf ihren Posten. Die Gegner entwickeln alle Intensität des Kampfes. Unser Kampf, dasjenige, was wir vermögen, es ist schwach, recht schwach, und unsere Auffassung der Anthroposophie ist in vieler Beziehung schläfrig,

> recht schläfrig. Das ist der große Schmerz, der sich heute ablagert auf dem, der die Dinge voll durchschaut. Man fühlt es so oft, wie man mit dem, was man meint, dass es aus den Forderungen der Zeit heraus gesprochen ist, dass es gerade zur sozialen Heilung der Zeit gesprochen ist, wie man mit dem kaum etwas anderes redet als dasjenige, was die Menschen als ein gesprochenes Feuilleton hinzunehmen haben.» (S. 162).

Der moderne Intellektualismus, der im Westen Naturwissenschaft und Technik hervorgebracht hat, kann Rudolf Steiner zufolge lediglich ein materialistisches Wirtschaftsleben zustande bringen – ein soziales Leben, in dem kein freies Geistesleben möglich ist, in dem die Politik nur den Interessen der Wirtschaft dient. So ist heute das soziale Leben überall im Westen, so ist das Wirtschaftsleben Amerikas, das das Weltgeschehen bestimmt. Und wie eindrucksvoll schildert Rudolf Steiner im dritten Vortrag, dass ein materialistisches Wirtschaftsleben, das keine Geisteswissenschaft verträgt, mit Notwendigkeit zerstörerisch wirkt! Man braucht nur an die Kriege zu denken, die von den USA überall in der Welt geschürt werden. Der Irakkrieg 2003 mit seinen weltweit verheerenden Folgen ist nur ein Beispiel.

Dadurch, dass ein materialistisches Wirtschaftsleben das Entstehen eines selbstständigen Geisteslebens verhindert, hat das überschüssige Kapital keine Möglichkeit, immer von

Neuem zu den Begabten zurückzufinden. In seinem widernatürlichen Bestreben, sich weiter zu vermehren, kann das Kapital nur immer neue Zerstörungsherde erzeugen. Vor hundert Jahren, als das Kapital noch entfernt davon war, das Mehrfache von dem zu betragen, was die Realwirtschaft braucht, sagt Rudolf Steiner:

> «Würde unter der modernen Verständigkeit [...] das Kapital bei einem Menschen bleiben auch dann, wenn er es nicht mehr selbst verwalten kann, dann würde der Kreislauf des Kapitals selbst das Wirtschaften bewirken – und Zerstörung müsste kommen. Da muss das Geistesleben eingreifen, da muss über das Geistesleben das Kapital an denjenigen gebracht werden, der wieder bei seiner Verwaltung dabei ist. Das ist der innere Sinn der Dreigliederung des sozialen Organismus, dass man sich im richtig gedachten dreigliedrigen sozialen Organismus keiner Illusion hingibt, dass das Wirtschaftsleben der modernen Zeit ein zerstörendes Element ist, und dass ihm fortwährend das aufbauende Element des geistigen Gliedes des sozialen Organismus entgegengesetzt werden muss.» (3. Vortrag, S. 114).

Die größte Kultursorge sah Rudolf Steiner darin, dass es in der heutigen Menschheit nur den Osten und den Westen gibt – und dazwischen keine eigenständige Kultur der Mitte, keine Vermittlung. Im Osten lebt eine alte Geistigkeit, die

unzeitgemäß geworden ist, weil sie für die irdische Aufgabe des modernen Menschen nicht taugt. Im Westen herrscht ein Intellektualismus, der durch Naturwissenschaft und Technik nur ein materialistisches Wirtschaftsleben zustande bringen kann, in dem der Geist nur im privaten Leben eine Rolle spielen darf. Geisteswissenschaft ruft dem Menschen zu: «Ein neuer Geist muss die Menschheit durchziehen!» (2. Vortrag, S. 86). Das ist ein Geist, der den Spiritualismus des Ostens und den Materialismus des Westens im Gleichgewicht hält, der sie ausgleichen und miteinander versöhnen kann. Wenn die Mitte diese Aufgabe nicht erfüllt, können Ost und West nur aufeinanderprallen und immer weitere Zerstörung hervorbringen. Die gegenwärtige Krise der Ukraine ist nur ein kleines Symptom dieses Gegensatzes von Ost und West, dem die wirksame Vermittlung fehlt.

Der westliche Intellektualismus, der heute unangefochten die Kultur prägt und das Weltgeschehen bestimmt, kennt vom Geist nur den menschlichen Intellekt, nur die menschliche Vernünftigkeit. Die konkrete Rede von außer- oder übermenschlichen Geistern und ihrem Wirken ist für ihn nur ein Ausdruck von Fanatismus oder von «Selbstsuggestion». Ein solcher materialistisch-intellektualistischer Mensch kann zugleich vom Glauben an den Geist, an den göttlichen Geist, durchdrungen sein. Aber dieser Glaube, weil bloß subjektiv, weil ganz abstrakt und unbestimmt, hat nicht die Kraft, in das Leben einzugreifen. Das Leben des Gläubigen

und das Leben des Bürgers durchdringen nicht einander, sie laufen parallel. Religiöse Gemeinschaften können wie in den USA unterschiedliche, gar entgegengesetzte Glaubensrichtungen haben, und trotzdem in der materialistischen Ausrichtung des Lebens, wo *progress and prosperity* das oberste Ziel sind, ganz einig sein. Seinen gesichertsten Platz findet Gott auf dem Dollarschein: «In God we trust».

Der Leser der hier veröffentlichten Vorträge kann nur staunen, wie zeitgemäß die Ausführungen Rudolf Steiners sind. Sie sind in dem Sinne brandaktuell, dass ein Jahrhundert später die Chancen der Anthroposophie, kulturprägend zu wirken, nur noch geringer geworden sind, obwohl schon zu seiner Zeit Rudolf Steiner beklagt:

> «Aber es hat sich recht schwer durchzukämpfen das, was als Geisteswissenschaft und als geisteswissenschaftliche Kultur vor die Welt heute nicht hintreten will, sondern hintreten muss. Und überall machen sich diejenigen geltend, die diese Geisteswissenschaft nicht aufkommen lassen wollen. Wenig tatkräftige Arbeiter sind auf diesem Boden der Geisteswissenschaft da, während die anderen, die in das Werk der Zerstörung hineinführen, tatkräftig sind.» (Dritter Vortrag, S. 124).

Als ein Symptom dieses Tatkräftigseins kann die Art gelten, wie Prof. Clement den Andersdenkenden herabsetzt, indem er persönlich wird und in aller Welt Folgendes verbreitet:

«[…] tritt mit Pietro Archiati ein weiterer in paranoiden Feindbildern verhedderter Glaubensstreiter in die Schranken», der wie das Tier «nur mit Abwehrreflexen» reagieren kann (zitiert in *Symptomatologische Illustrationen, Forum,* Februar-März 2014, S. 3 – mit Quellenangabe: «http://www.academia.edu/5553990/»). Am 27.10.2014 prägt er auf seiner Facebook-Seite das verächtliche Wort «Archiatosophie». Bei einer solchen Stufe der Menschenverachtung vonseiten eines Mormonenprofessors, der in seinen Förderern eine beträchtliche irdische Macht hinter sich hat, wird die Dimension des Geisteskampfes um die Anthroposophie deutlich, von dem Rudolf Steiner nicht nur in den hier gedruckten Vorträgen gesprochen hat.

Mögen recht viele Menschen die Einsicht gewinnen, dass es bei der Anthroposophie um nichts Geringeres geht als um die Rettung der Menschlichkeit – um die Überwindung der Unmenschlichkeit des Materialismus, der ein unendliches Maß an Zerstörung und Leiden über die Menschen weltweit bringt. Nur das denkerische Erfassen und das tatkräftige Ernstnehmen der Wirklichkeit des Geistes durch eine zeitgemäße Geisteswissenschaft kann die Menschlichkeit auf der Erde retten. Mögen recht viele Menschen den Mut finden, in unserer Zeit des Materialismus die Wissenschaft des Geistes ernst zu nehmen.

Pietro Archiati
im Herbst 2014